



# \_SO LEBEN WIR IN OBERÖSTERREICH



## Kennst du Ronja?

Ronja ist wie du. Sie wird ihr ganzes Leben hindurch weniger Chancen und Möglichkeiten haben, weil sie eine Frau ist. Glaubst du nicht? Dann sieh dir Ronjas Lebenslauf an.

[www.ronja-verdient-mehr.at](http://www.ronja-verdient-mehr.at)

Reiche schaffen Arbeitsplätze.

Stimmt nicht. Reichtum in der Hand von Wenigen gefährdet sie sogar. Mehr Infos: [www.reichtumsmysphen.at](http://www.reichtumsmysphen.at)



## Ein Fundament für fortschrittliche Politik

Das Marie Jahoda – Otto Bauer Institut arbeitet als Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Forschung und politischer Praxis. Denn um die Zukunft gestalten zu können ist es notwendig, sich mit der Gegenwart und den notwendigen Voraussetzungen für ein gelungenes Zusammenleben auseinander zu setzen. Das gilt im Großen genauso wie im Kleinen. Unsere aktuelle Analyse bezieht sich auf das Bundesland Oberösterreich. Unter dem Titel „So leben wir in Oberösterreich“ haben wir dazu die wichtigsten Kennzahlen, Daten und Fakten in den Bereichen Arbeit, Bildung oder Gleichberechtigung zusammengefasst. Die Grundlage für diese Erhebung bilden Studien des Arbeitsmarktservices, der Arbeiterkammer, dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger und der Statistik Austria.

Hinter allen diesen Zahlen, Daten und Fakten verbergen sich Lebensgeschichten. Die Geschichten von Menschen in Oberösterreich, die ihre Wünsche und Träume von einem erfüllten Leben umsetzen möchten. Das ist nicht immer so einfach, denn wenn 48.411 Menschen keine Arbeit finden, wenn nur 3,3 Prozent der Kinder eine Kinderbetreuungsmöglichkeit zur Verfügung haben, die den VIF-Kriterien entsprechen oder Frauen in Oberösterreich am zweitwenigsten verdienen, so geht es dabei um einzelne Menschen, die nicht jene Chancen und Möglichkeiten haben die wir als Gesellschaft aber allen garantieren sollten.

Politik bedeutet, diese Fakten ernst zu nehmen und daraus die richtigen Ableitungen zu treffen, damit sich unser Leben und unsere Gesellschaft zu einer freien, gleichen, gerechten und solidarischen Welt entwickelt. Diesen Prozess, der Verbindung von wissenschaftlicher Analyse und Umsetzung in der Politik unterstützen wir mit unserer Arbeit und den vorliegenden Daten. Für weitere Rückfragen und Analysen stehen wir gerne zur Verfügung.



Dr. Georg Hubmann  
Marie Jahoda – Otto Bauer Institut



## verteilung.at

Arbeit & Kapital | Löhne & Gehälter | Vermögen & Besitz | Steuern & Abgaben

Das Informationsportal für Verteilungsfragen in Österreich

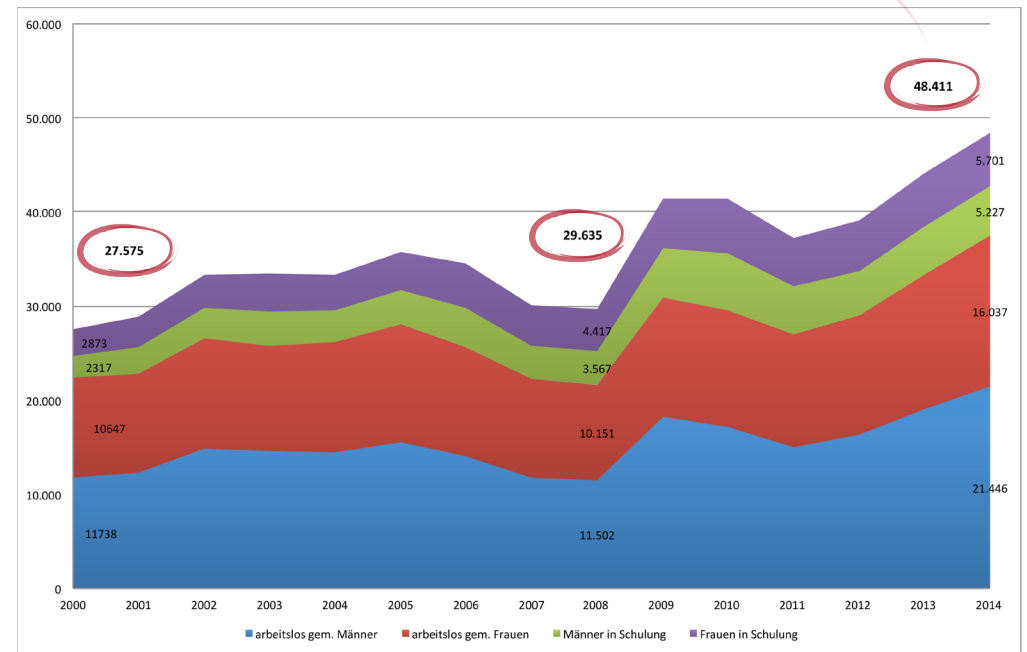
## Wusstest du, dass ...

- ... in Oberösterreich 2014 rund 50.000 Menschen ohne Job waren? 6
- ... sich die Anzahl der arbeitslosen Jugendlichen seit 2000 verdoppelt hat? 8
- ... nur noch Vorarlberg eine niedrigere Vollzeitquote bei Frauen hat? 10
- ... der höchste Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen in Oberösterreich besteht? 12
- ... nur 1,2 Prozent der SchülerInnen in eine ganztägige, ver-schränkte Schule gehen können? 14
- ... die MaturantInnenquote unter dem Durchschnitt liegt? 16
- ... nur 3,3 Prozent der Unter-Dreijährigen einen Kindergarten-platz haben, der den VIF Kriterien entspricht? 18
- ... Oberösterreich den zweithöchsten Anteil am BIP beiträgt, pro Kopf aber nur an fünfter Stelle der Bundesländer liegt? 20
- ... die Ausgaben für Forschung & Entwicklung in Oberöster-reich nur unterdurchschnittlich sind? 22

# 1. Rekordarbeitslosigkeit in Oberösterreich

- Im Jahresdurchschnitt 2014 waren in Oberösterreich **48.411** Menschen entweder arbeitslos gemeldet (37.483) oder in Schulung (10.928). Damit hat sich die Anzahl an Menschen ohne Beschäftigung seit dem Jahr 2000 um ca. 75 Prozent erhöht.
- Arbeit fair teilen – kürzere Vollzeit: Eine ausgewogenere Verteilung von Arbeit und Arbeitszeit ermöglicht eine beträchtliche Senkung der Rekordarbeitslosigkeit. Notwendig ist eine Reduktion der (Voll-)Arbeitszeit ohne Arbeitsverdichtung. Dies hat nicht nur positive Beschäftigungseffekte, sondern verbessert auch die Lebensbedingungen der ArbeitnehmerInnen und steigert gleichzeitig die Produktivität.
- Es braucht umfassende Investitionsprogramme zu Ankurbelung der Konjunktur und zur Schaffung von Beschäftigung. Der Schwerpunkt sollte hierbei auf Investitionen zum Ausbau der Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur (Kinder, Pflege) gelegt werden.
- Die Frage, wie die finanziellen Mittel für die Investitionen in die soziale Infrastruktur, in den Ausbau der Arbeitsmarktpolitik und die Stärkung der Kaufkraft aufgebracht werden können, ist mit der Einführung einer Vermögenssteuer für Vermögensmillionäre und einer reformierten Erbschafts- und Schenkungssteuer zu beantworten.

Menschen ohne Beschäftigung in Oberösterreich

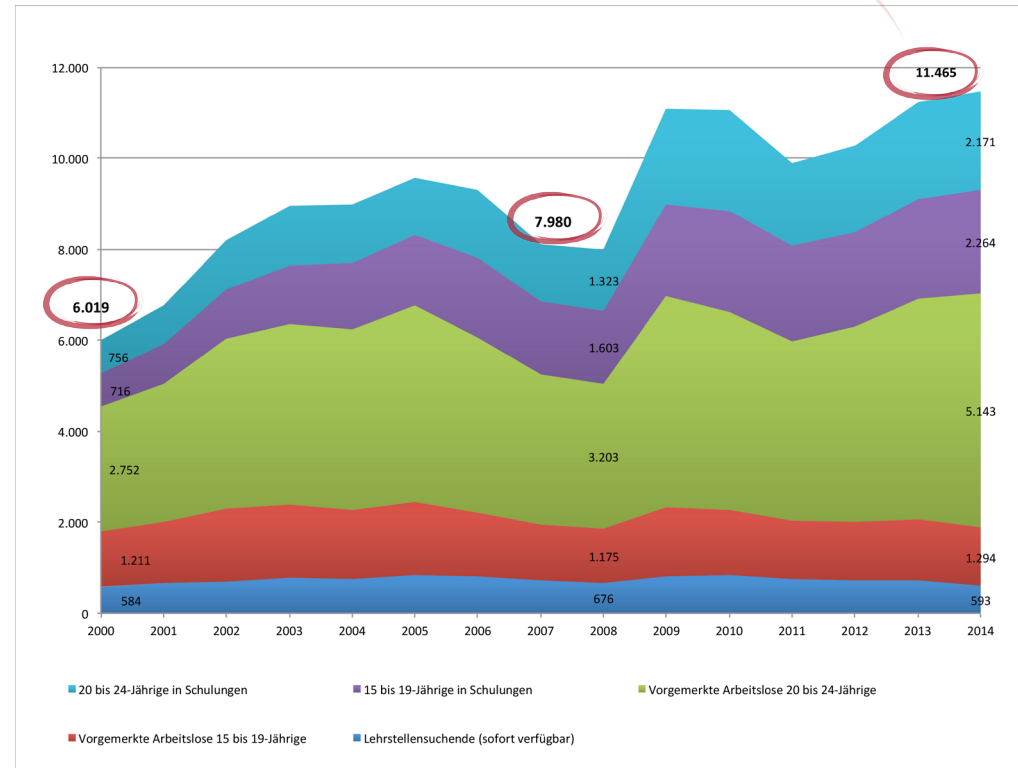


Quelle: AMS

## 2. Rekordjugendarbeitslosigkeit in Oberösterreich

- In Oberösterreich waren 2014 **11.465** Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren entweder arbeitslos gemeldet (6.437), in Schulung (4.435) oder auf der Suche nach einer Lehrstelle (593). Damit hat sich die Anzahl an jungen Menschen ohne Beschäftigung seit dem Jahr 2000 fast verdoppelt.
- Bildungspolitik verbessert die Arbeitsmarktsituation von benachteiligten Gruppen. Präventiv gilt es im Schulsystem anzusetzen. Verschränkte Ganztageschulen können hierfür einen wesentlichen Beitrag leisten, indem die zusätzlichen zeitlichen Ressourcen für eine individuelle Förderung genutzt werden.
- Aktive Arbeitsmarktpolitik zielgruppenspezifisch weiterentwickeln: Die Ausbildungsgarantie sollte bis zum Alter von 24 Jahren ausgedehnt werden, da rund 2/3 der arbeitslosen Jugendlichen zwischen 20 und 24 Jahren alt sind. Es braucht den Ausbau und nachhaltige Sicherung von niederschweligen Ausbildungs- und Beschäftigungsformen.
- Es braucht mehr finanzielle Mittel für das AMS um eine qualitative Betreuung/Beratung von speziellen Zielgruppen zu gewährleisten.

Jugendliche ohne Beschäftigung in OÖ  
Jahresdurchschnittswerte der 15- bis 24-Jährigen

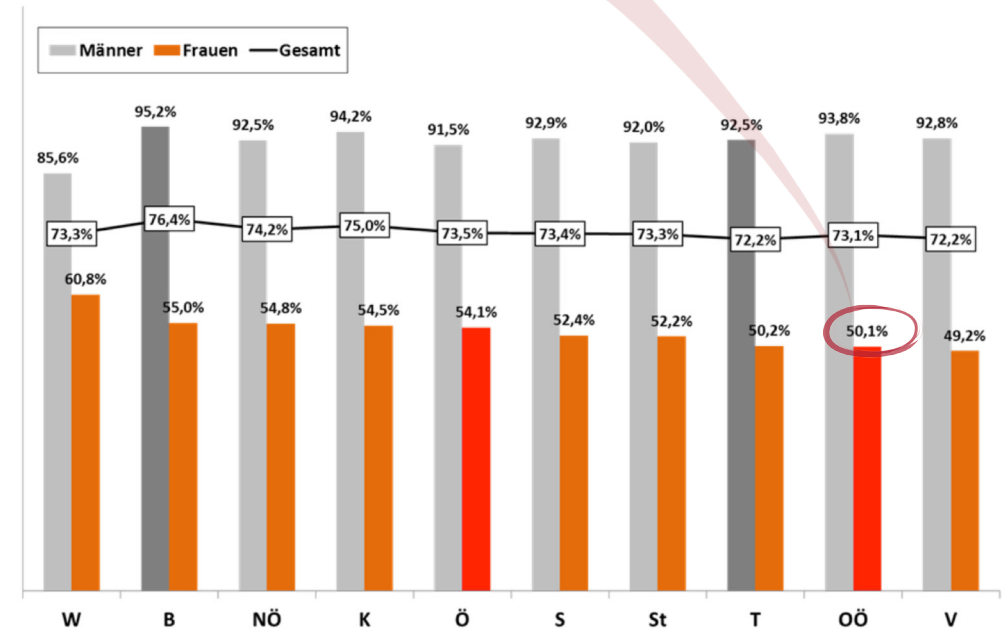


Quelle: AMS

### 3. Zweitniedrigste Vollzeitquote von Frauen in OÖ

- Im Jahr 2013 hatten nur mehr **50,1 Prozent** der Oberösterreichinnen einen Vollzeitarbeitsplatz. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Rückgang um 0,7 Prozentpunkte.
- Im Bundesländervergleich liegt Oberösterreich damit auf dem vorletzten Platz. Nur Vorarlberg hat eine noch niedrigere Frauen-Vollzeitquote.
- Entscheidend ist das Kinderbetreuungsangebot, das offensichtlich in anderen Bundesländer besser ausgebaut ist als in Oberösterreich. Dadurch wird die Vereinbarkeit von Betreuungspflichten mit einer Vollzeitbeschäftigung erleichtert.

Anteil der Vollzeitbeschäftigten an allen unselbständig Beschäftigten im Jahr 2013

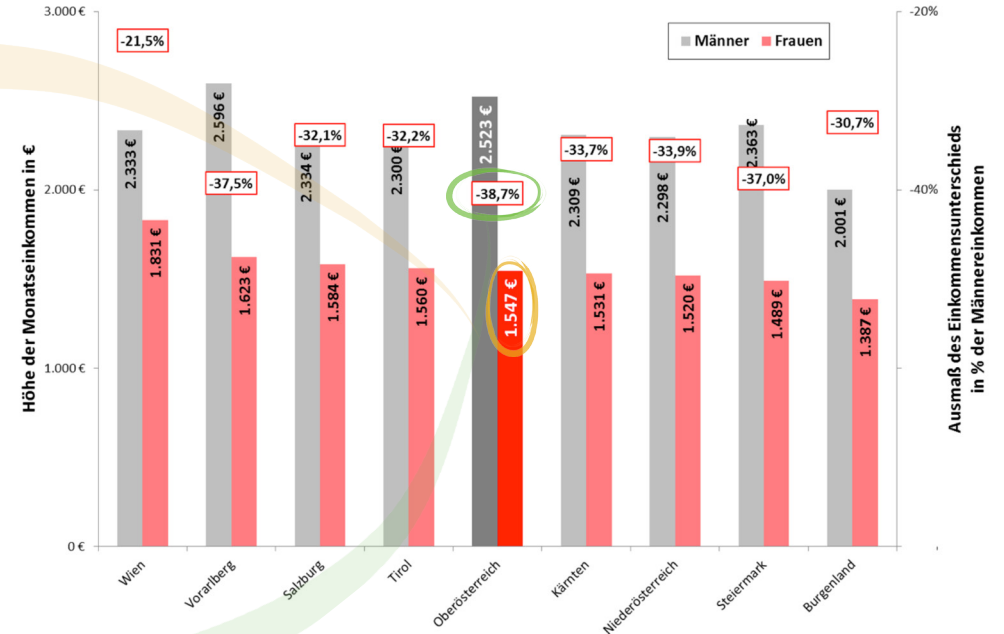


Quelle: Statistik Austria

## 4. Höchster Einkommensunterschied in OÖ

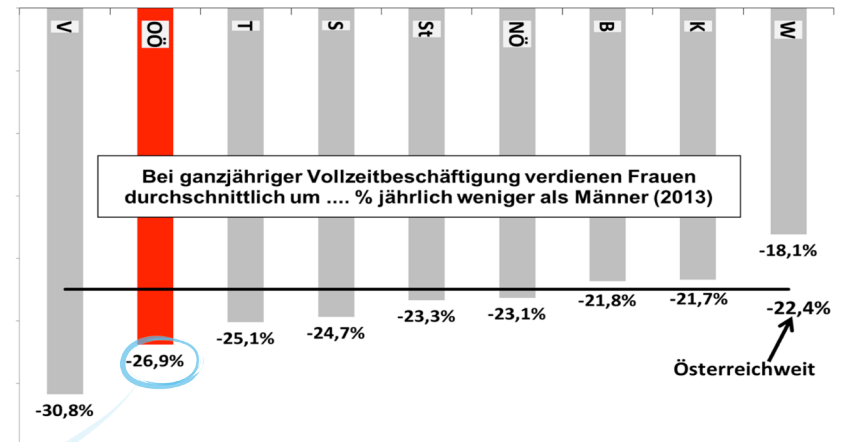
- Rund 1550 Euro brutto im Monat verdiente eine Oberösterreicherin 2013. Das ist der Medianwert: Je die Hälfte erhielt mehr oder weniger. Somit liegt Oberösterreich fast 5 Prozent unter dem bundesweiten Medianeinkommen von Frauen von knapp 1620 Euro.
- Der Unterschied zum Männereinkommen ist mit 38,7 Prozent der bundesweit Höchste. Der Durchschnitt für Österreich liegt 32,2 Prozent.
- Selbst bei reiner Vollzeit-Betrachtung beträgt der Einkommensnachteil von Frauen knapp 27 Prozent, das ist nach Vorarlberg der zweithöchste Wert. Der Durchschnitt für Österreich liegt bei 22,4 Prozent.

### Bruttomonatseinkommen und der Einkommensnachteil von Frauen



Quelle: HV der SV-Träger

### Einkommensnachteil von Frauen bei Vollzeitarbeit. Jahres-Durchschnittseinkommen, Vollzeit 2013



Quelle: Statistik Austria



## 5. Zu wenig ganztägige Schulformen in OÖ

- Oberösterreich hat – vor allem im Zuge des bundesweiten Ausbauprogramms für ganztägige Schulformen – seine Ganztags-SchülerInnenzahl gegenüber dem Jahr 2007 nahezu verdoppelt. Allerdings liegt die Ganztagsschulquote in Oberösterreich nach wie vor deutlich unter dem Bundeschnitt.
- In einer verschränkten Ganztagschule werden in Oberösterreich nur ca. 1,2 Prozent aller 6- bis 14-jährigen SchülerInnen unterrichtet.
- Ganztagschulen sind nicht nur für die Kinder ein wichtiges Bildungsangebot, sondern auch für berufstätige Eltern eine wichtige Stütze zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

SCHÜLER/-INNEN IN GANZTÄGIGEN SCHULFORMEN 2013/2014 (PROGNOSE)

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W	Ö
▶ APS										
Schüler/-innen	4826	3232	12.277	9755	4215	10.117	3085	5360	34.422	87.289
GTS-Quote*	26,4	9,1	11,1	9,2	10,9	13,3	5,9	17,2	35,5	15,4
▶ AHS										
Schüler/-innen	322	1247	5845	3188	3325	3470	2345	3430	15.800	38.972
GTS-Quote*	10,6	17,2	28,8	20,8	48,6	25,0	33,5	87,1	45,9	34,8
▶ APS + AHS zusammen										
Schüler/-innen	5148	4479	18.122	12.943	7540	13.587	5430	8790	50.222	126.261
GTS-Quote*	24,7	10,7	13,8	10,7	16,8	15,3	9,3	25,5	38,1	18,8

AK Grafik Quelle: BMUKK \* In Prozent aller 6- bis 14-jährigen Schüler/-Innen

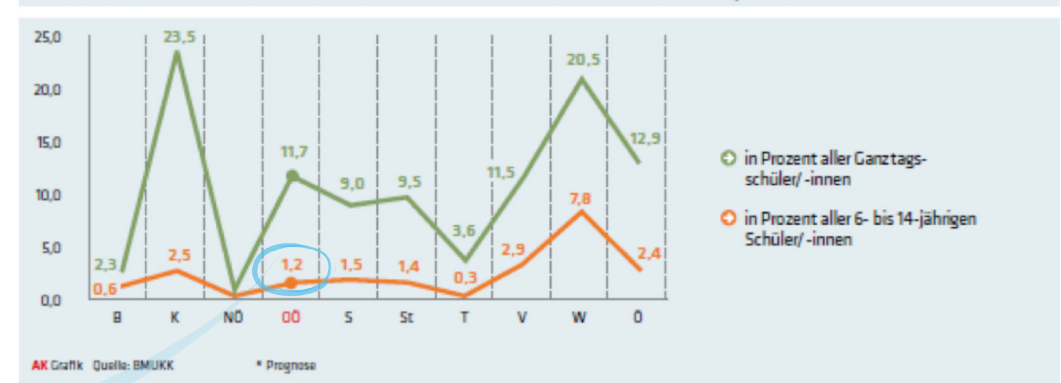
APS = allgemein bildende Pflichtschule, AHS = Allgemein bildende höhere Schule, GTS = Ganztagschule

ANTEILE DER SCHÜLER/-INNEN GANZTÄGIGER SCHULEN AN DER GESAMTSCHÜLERZAHL

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W	Ö
2007/2008	10,8	6,5	6,3	5,0	7,5	8,9	4,7	16,4	26,3	10,7
2012/2013	24,4	11,2	12,7	9,3	15,0	14,4	8,8	24,4	36,0	17,5
2013/2014*	24,7	10,7	13,8	10,7	16,8	15,3	9,3	25,5	38,1	18,8

AK Grafik Quelle: BMUKK \* Prognose

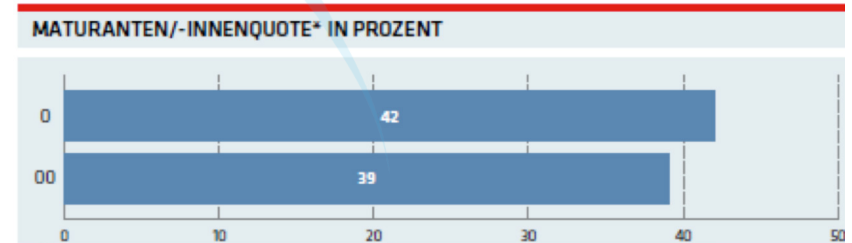
ANTEILE DER SCHÜLER/-INNEN VERSCHRÄNKTER GANZTÄGIGER SCHULEN, 2012/2013





## 6. MaturantInnen-Quote leicht unterdurchschnittlich

- Insgesamt maturieren rund vier von zehn jungen Menschen in Österreich (Schuljahr 2011/12).
- Nach Geschlechtern betrachtet zeigt sich: rund die Hälfte der jungen Frauen (48 Prozent in Oberösterreich bzw. 50 Prozent österreichweit) matriert. Bei den Männern ist es rund ein Drittel eines Altersjahrgangs (31 Prozent in Oberösterreich bzw. 34 Prozent österreichweit).
- Nach Schulformen betrachtet ergibt sich ein geschlechterstereotypes Bild mit mehr Männern in Höheren Technischen Lehranstalten und mehr Frauen in Höheren Lehranstalten für Wirtschaftliche Berufe. Dies bedeutet einen erheblichen Qualitätsverlust, da somit viele Talente ungenutzt bleiben und sich nicht entfalten können.



\* Anteile der Maturanten/-innen an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung

**MATURANTEN/-INNEN IN PROZENT DER GLEICHALTRIGEN WOHNBEVÖLKERUNG**

Geschlecht	Österreich			Oberösterreich		
	AHS	BHS	alle	AHS	BHS	alle
männlich	14	20	34	11	20	31
weiblich	22	28	50	19	29	48
alle	18	24	42	15	24	39

AK Grafik | Quellen: Statistik Austria, BIZ 2011, eigene Berechnungen



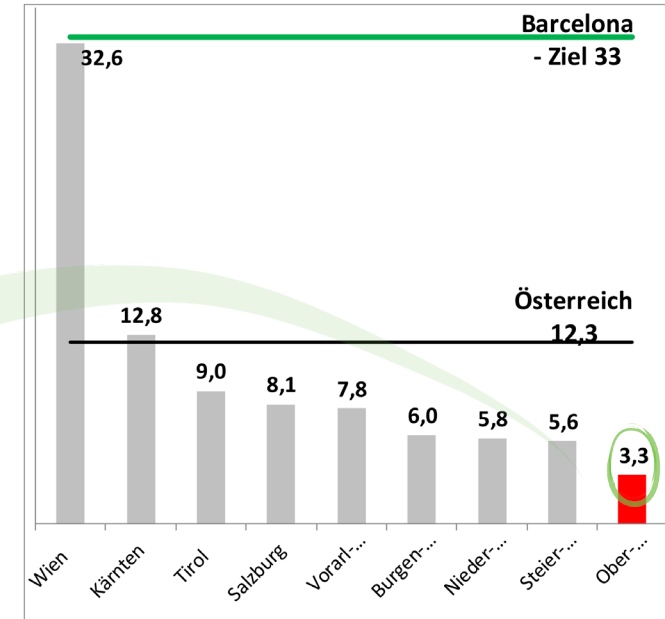
\* inkl. Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik

Quellen: Statistik Austria, AK OÖ

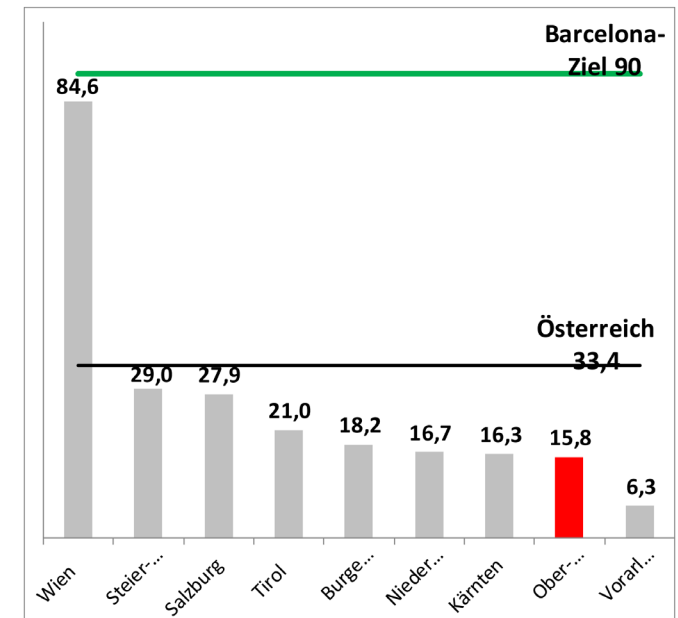
## 7. Kinderbetreuungsangebote unterdurchschnittlich

- Der Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf (VIF) bedeutet: mindestens 45 Stunden wöchentliche Öffnungszeit, an vier Tagen pro Woche mindestens 9,5 Stunden geöffnet, Mittagessen, maximal fünf Wochen im Jahr geschlossen.
- Im Jahr 2012 hatten nur **3,3 Prozent** der Unter-Dreijährigen in Oberösterreich einen Kindergartenplatz, der den VIF-Kriterien entspricht.
- Damit rangiert OÖ im Bundesländervergleich an letzter Stelle und ist meilenweit vom Barcelona-Ziel (33 Prozent) entfernt

Unter Dreijährige in Prozent

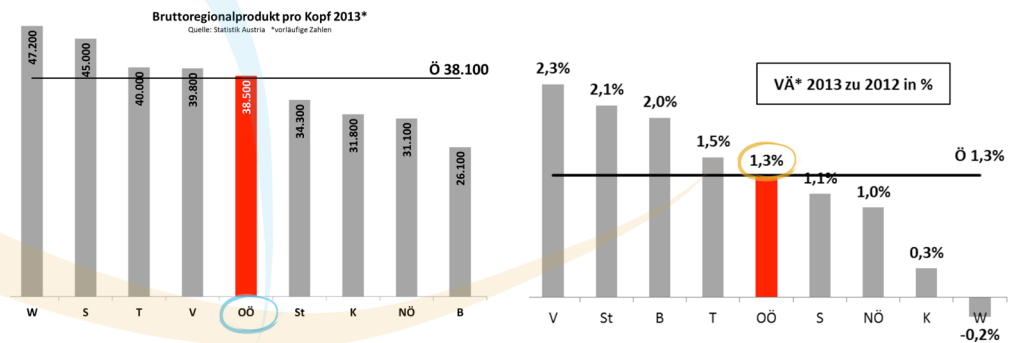
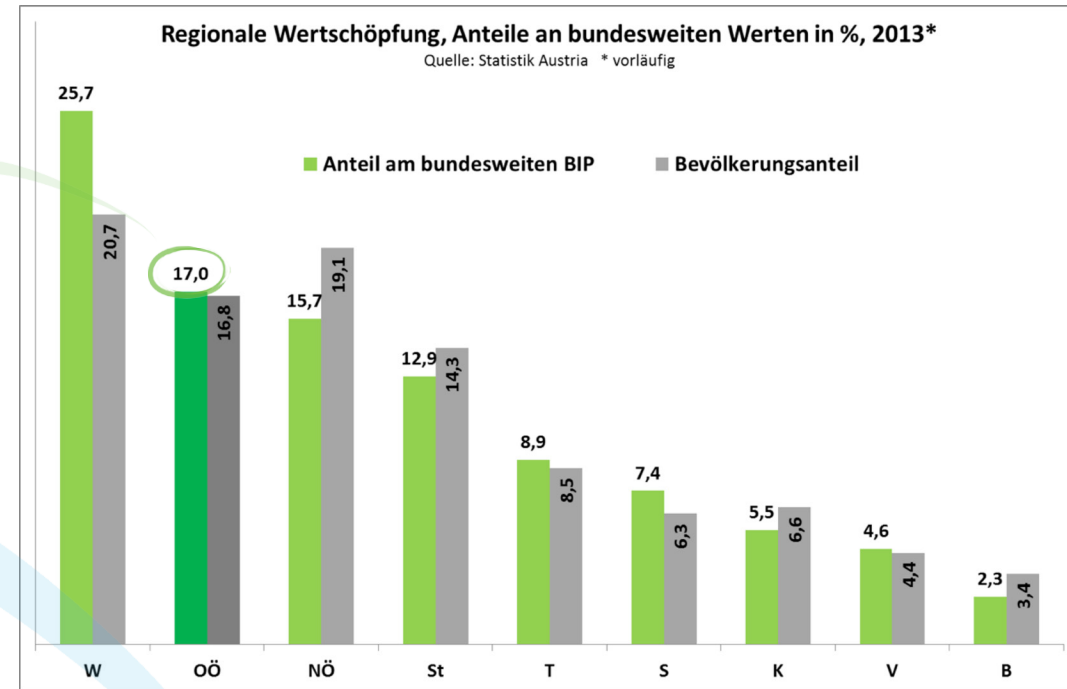


Drei- bis Sechsjährige in Prozent



## 8. Regionale Wertschöpfung - Bundesländer

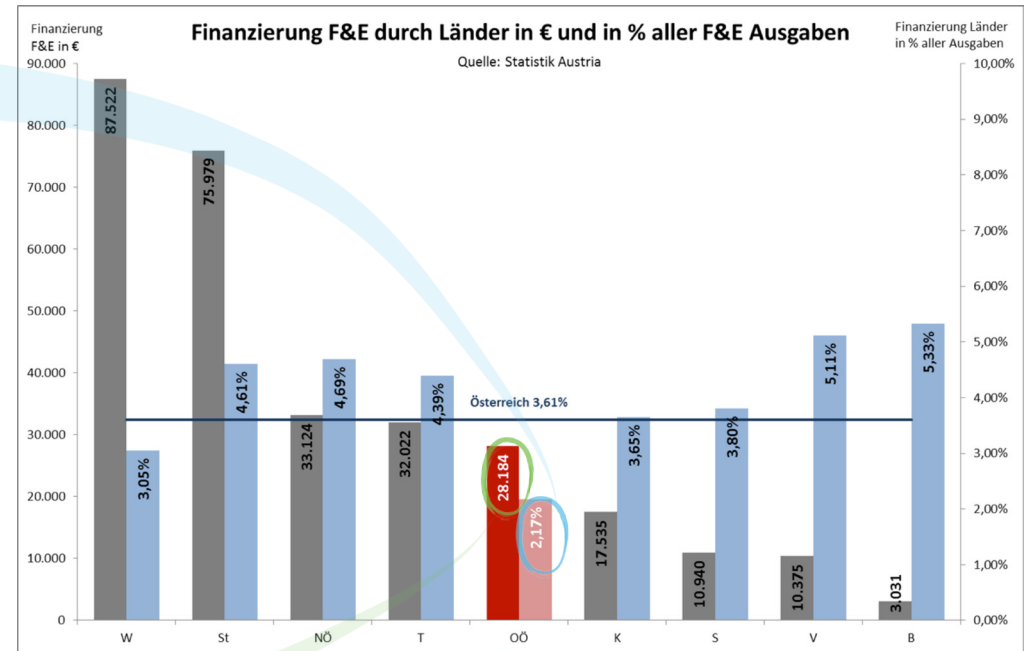
- Obwohl Oberösterreich den zweithöchsten Anteil am bundesweiten BIP erzeugt (17 Prozent), was etwa dem Bevölkerungsanteil entspricht), liegt das Bruttoregionalprodukt pro Kopf nur an fünfter Stelle. Dieses Ranking ist stabil und gilt auch für die Vorjahre.
- Bei der nominellen Jahres-Wachstumsrate des Bruttoregionalprodukts pro Kopf liegt Oberösterreich 2013 mit 1,3 Prozent im Österreichschnitt, allerdings im Bundesländervergleich nur an fünfter Stelle. Im Zehn-Jahres Vergleich ist die durchschnittliche Jahreswachstumsrate in Oberösterreich nach Salzburg und der Steiermark die Dritthöchste. Wird das Krisenjahr 2009, das sich in Oberösterreich wegen seiner Industriestruktur besonders stark ausgewirkt hat, aus der Betrachtung ausgenommen, dann rangiert Oberösterreich bei der jährlichen Wachstumsrate an zweiter Stelle.



Quelle: Statistik Austria

## 9. Forschung und Entwicklung

- Im Verhältnis zu den gesamten Ausgaben für Forschung und Entwicklung (durch Unternehmen, Bund/Länder/Gemeinden und sonstiger öffentlicher Sektor, Privater gemeinnütziger Sektor, Ausland und EU) finanziert das Land Oberösterreich nur 2,17 Prozent dieser Ausgaben – das ist der geringste Wert aller Bundesländer und damit auch weit geringer als der österreichische Schnitt von 3,61 Prozent.
- In Bezug auf die Finanzierung von Forschung und Entwicklung durch die Länder liegt Oberösterreich mit 28.184 Euro an fünfter Stelle – hinter Niederösterreich und Tirol, obwohl Oberösterreich bei der Anzahl der F&E betreibenden Unternehmen vor diesen Bundesländern liegt.



Quelle: Statistik Austria

## **Impressum**

Offenlegung gem. §25 Mediengesetz.

Medieninhaber:

Marie Jahoda – Otto Bauer Institut

Verein zur Förderung des Dialogs von Wissenschaft und Politik

Landstraße 36/3

A-4020 Linz

Telefon: +43 (0)5 / 77 26 11-31

mail: [office@jbi.or.at](mailto:office@jbi.or.at)

Web: [www.jbi.or.at](http://www.jbi.or.at)